

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Waldenburger  
Mk. 1,25  
außerhalb Mk. 1,50.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
60 Pfg.



Anzeigerpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. bei  
einmaliger Seite  
oder deren Raum;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Reduk-  
tion. 16 Pfg.  
bei Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 191

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 18. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

## Für die Monate August und September

bitten wir Bestellungen auf unsere täglich erscheinende Zeitung  
„Aus den Tannen“  
sofort zu machen, damit die Zeitung richtig zugestellt werden  
kann.

### Rundschau.

Deutschland lehnt eine Beteiligung an der Welt-  
ausstellung in San Francisco ab.

Die Einladung der Vereinigten Staaten von  
Amerika zur Beteiligung an der Weltausstellung  
in San Francisco ist deutscherseits abgelehnt wor-  
den, nachdem eine von der Reichsverwaltung ver-  
anstaltete Umfrage ergeben hat, daß sich die  
deutsche Industrie und die sonstigen deutschen wirt-  
schaftlichen Kreise in überwältigender Mehrheit von  
einer Beteiligung des Unternehmens keinen Nutzen  
versprechen.

#### Staatssekretär Dr. Solfs Afrika-Reise.

Staatssekretär Dr. Solf ist augenblicklich auf  
seiner Studienreise nach Afrika unterwegs, wo er  
Ende dieses Monats in Kamerun landen wird.  
Auch Dr. Solfs Vorgänger, Staatssekretär Dern-  
burg, hatte bekanntlich eine Studienreise in die  
deutschen Kolonien unternommen. Staatssekretär  
Solf wird nach Beendigung des kameruner Auf-  
enthalts, der bis zum 23. September dauert, noch  
der englischen Kolonie Nigeria und dann Togo  
einen Besuch abstatten.

#### Kaiser Franz Joseph

vollendet am heutigen Montag in körperlicher und  
geistiger Rüstigkeit sein 83. Lebensjahr.

#### Die Franzosen in Marokko.

Die Franzosen haben von den unangenehmen  
Erfahrungen der Spanier im Rif-Gebiet gelernt  
und Maßregeln getroffen, einem möglichen neuen  
Aufstand der Marokkaner energisch entgegenzutreten  
zu können. Zu diesem Zweck wird Marokko in drei  
militärische Operationsgebiete eingeteilt. An die  
Spitze jedes dieser Kreise tritt ein Armeekorps-  
kommandant. Die Regierung Marokkos soll von  
Jez nach Rabat verlegt werden. Ausschlaggebend  
dafür ist, daß Jez im Fall eines neuen Aufstandes  
leicht umzingelt und vom Verkehr mit der Heimat  
abgeschnitten werden kann.

#### Der Balkanfrieden

hat die peinigende Ungewißheit nicht zu bannen  
vermocht. Zwar sind die Truppen überall mit  
Klingendem Spiel in ihre Garnison zurückgeführt,  
die Abrüstung ist zum großen Teil schon durchge-  
führt, aber die Gewitterschwüle ist vom Balkan  
nicht gewichen, und wer weiß, wie schnell sich dort  
ein neues Wetter zusammenziehen mag. Bulgarien  
setzt alle Hebel in Bewegung, um Rußland  
und Oesterreich für eine Revision des Bukarester  
Vertrages zu gewinnen, und die Türken, die von  
den Großmächten nichts Ernstliches mehr zu be-  
fürchten scheinen, sind bereits auf das rechte Ma-  
rikauer übergetreten und bereiten augenscheinlich  
eine größere Aktion vor, um Bulgarien gegenüber  
Adrianopel eventuell mit Gewalt zu behaupten.

#### Die Sulzer-Handelsskandale

in Newyork hat eine humoristische Wendung ge-  
nommen. Der frühere Gouverneur der amerika-  
nischen Hauptstadt, der sich gegen eine Anklage  
wegen Veruntreuung amtlicher Gelder und wegen  
Meineids zu verteidigen hat, räumt seinen Amts-  
sessel dem für ihn ernannten Vertreter nicht ein.  
Buchstäblich nicht! Er hat sich im Regierungsgebäude  
verbarrikadiert und fährt fort, die amtlichen  
Schriftstücke mit seinem Namen zu unterzeichnen.  
Sulzer erklärt, das Opfer gemeiner Intrigen zu  
sein und nur der Gewalt weichen zu wollen.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 18. August 1913

**Abchied der Stuttgarter Ferienfahrer.** Die  
Ferienfahrer des Christlichen Vereins junger Män-  
ner in Stuttgart, die seit 31. Juli in städtischer  
Zahl hier weilten, haben heute unser Städtchen  
wieder verlassen. Am Samstag abend fand auf  
dem unteren Marktplatz eine hübsche Schluß-  
feier statt, zu der die Einwohnerschaft eingeladen  
und zahlreich erschienen war. Auch die zur Zeit  
hier weilenden Bad-Ferienfahrer waren von ihren  
scheidenden Ferienfahrern eingeladen und er-  
schienen. Nach dem Aufmarsch auf den Marktplatz  
wurden verschiedene Ansprachen gehalten, in denen  
seitens der Stuttgarter Ferienfahrer die Dankbar-  
keit für die genossene Gastfreundschaft, Genugtuung  
über den schönen Aufenthalt und die Hoffnung für  
ein späteres Wiederkommen zum Ausdruck gebracht  
wurde. Sprecher waren die Sekretäre Maier und  
Haußmann, die Leiter der Stuttgarter Ferien-  
fahrt. Seitens der Stadt hielten Stadtschultheiß  
Weller und Stadtpfarrer Haug Ansprachen an  
die scheidenden Ferienfahrer, in denen der Freude  
über den Besuch der Ferienfahrer Ausdruck und  
ihnen die besten Wünsche auf den Weg gegeben  
wurden. Musikalische Darbietungen und lebende  
Bilder folgten. Die in nächster Stunde beim  
Schein der Fackeln stattgefundenen Schlußfeier wird  
sowohl den Ferienfahrern, als auch der hiesigen  
Einwohnerschaft eine schöne Erinnerung bleiben. Ein  
Fackelzug schloß sich der Feier an. Den gestrigen  
schönen Sonntag nachmittags benützte die Ferien-  
fahrer dazu, nochmals durch die Wälder zu streifen,  
sich an den Waldhimbeeren zu laben und sich einen  
hübschen Waldstrauch aus Grifa für die Heimat zu  
pflücken. Heute vormittag schlug die Abschieds-  
stunde. In geschlossenem Zug, voran die ge-  
schmückte Musikkapelle, ging es mit Pfeifentanz und  
Trommelschlag nochmals in die obere Stadt vors  
Rathaus, um den Dank für ein gewidmetes Er-  
innerungszeichen zum Ausdruck zu bringen, dann  
in Begleitung der bad. Ferienfahrer hinaus zum  
Städtchen, in dem die Ferienfahrer so glückliche,  
sorgenlose Tage verlebten und in dem man sich  
über die Stuttgarter jungen Gäste von Herzen freute  
und es begrüßt, wenn sie befriedigt von dannen  
zogen, ihres hiesigen Aufenthaltes sich jederzeit  
mit Freude erinnern und gerne einmal wieder-  
kommen. Zu Fuß geht es heute bis Herrenberg  
und dann per Bahn vollends nach Stuttgart.

**Unfälle.** Am Samstag abend ereig-  
te sich hier dadurch ein bedauerlicher Unfall,  
daß bei dem Fackelzug der Stuttgarter Ferien-  
fahrer das 19-jährige Töchterchen des Glasers  
Walter auf der Poststraße von einem Fuhrwerk aus  
Egenhausen überfahren und das rechte Bein des  
linken Beines gebrochen und das rechte Bein ge-  
quetscht wurde. Der Fuhrmann scheint nicht ohne  
Schuld zu sein, da er beim Herannahen des Fackelzuges  
es versäumt hatte vom Fuhrwerk zu steigen und sein  
Pferd zu führen, das auf die Seite sprang und  
so das Unglück herbeiführte.

**Obsternte-Ausichten.** Vom Ausland sind  
weitere Nachrichten eingetroffen, die zu erwartenden  
großen Mostobsternten in der Bretagne und Nor-  
mandie bestätigen. Von Italien wird  
berichtet, daß Oberitalien keine reiche aber strich-  
weise gute Mostobsternte erwartet, Unteritalien wird  
größere Mengen hervorbringen können. Wenn auch die  
Qualität des Mostes aus Unteritalien und der  
Normandie zu wünschen übrig läßt, so wird die  
Zufuhr von dort doch auf die Preisbildung von  
Einfluß sein. Von Böhmen lauten die neueren  
Nachrichten günstiger, gegenüber früher.

**Wildberg, 16. Aug. (Bermitt.)** Hier wird  
seit Sonntag eine 78-jährige Inassin des Hauses  
der Barthelmeisermühle vermisst; die Nachforschungen  
waren bis jetzt erfolglos.

**Neuenbürg, 17. Aug.** Der Bau eines  
zweiten Gleises zwischen Wildbad und Calm-  
bach wird nunmehr begonnen und die Umwand-

lung des Engtalbahnbetriebs in einen zweiglei-  
sigen geht ihrer Verwirklichung entgegen. Zwischen  
Birkenfeld und Brötzingen-Pforzheim sind die Ar-  
beiten bereits in vollem Gang.

**Neuenbürg, 16. Aug. (Ein Gaunerstück.)**  
Am hellen Tage sind zwei freche Handwerksbur-  
schen in Unternielesbach in das Haus des Ge-  
meindepflegers, während nur die Kinder in der  
Stube waren, eingedrungen und haben Schränke  
und Kommoden durchwühlt. Die Gemeindefasse fan-  
den sie aber nicht. Bis die Kinder Hilfe herbeige-  
rufen hatten, waren die Kerle entkommen.

**Kottweil, 17. Aug. (Abgelehnte Kan-  
didatur.)** Stadtschultheiß Dr. Braunagel von  
Schwenningen hat die ihm von nationalliberaler  
Seite angebotene Kandidatur anstelle des Obersta-  
t. Blaul, in Wellendingen für die Landtagswahl-  
wahl am 13. September abgelehnt. Ein ge-  
meinschaftlicher liberaler Kandidat ist noch nicht ge-  
funden. Zentrum und Sozialdemokratie haben nicht  
nur die Kandidaten aufgestellt, sondern auch bereits  
mit den sonstigen Wahlvorbereitungen begonnen.

**Stuttgart, 16. Aug.** Der Präsident des  
Reichsversicherungsamt Dr. Kaufmann be-  
sichtigte in Begleitung des Senatspräsidenten  
Radtke und unter Führung von Ob.-Reg.-Rat Vie-  
senberger zunächst das Krankenhaus in Wildbad und  
das Gesehungsheim Bad Röttenbach der Versiche-  
rungsanstalt Württemberg. Er sprach seine Befrie-  
digung über die gesunde, zielbewußte Entwicklung  
der Versicherungsanstalt selbst und über die zweck-  
mäßige Ausstattung und Führung der Kranken-  
heime aus; vor allem war er erfreut über den  
weiteren Sinn der Pflanzlinge, worauf die Pflanz-  
linge ihren Dank durch Vortrag einiger Vollsieder  
abstimmten. Auch diesmal nahm der Präsident  
wiederholt Anlaß, zu betonen, wie er sich be-  
mühen werde, auch im Verhältnis der neuen Auf-  
sichtsbehörde, des Reichsversicherungsamts, zu den  
Versicherungsträgern berechtigten Eigenarten Rech-  
nung zu tragen u. die Entwicklung in der bisherigen  
Weise fortzuführen.

**Stuttgart, 16. Aug. (Ein Jubiläum.)**  
Am Montag, den 18. August, begeht Prälat a.  
D. v. Demmler seinen 70. Geburtstag. Er blickt  
zurück auf 40 Jahre im hiesigen Dienst der eban-  
gelistischen Landeskirche, die er 1870 als Pfar-  
rer in Hemmingen begann, als 4. Stadtpfarrer in  
Heilbronn 1877 und zumaliger Garnisonspfarrer  
1883 fortsetzte. 1892 Defan in Ulm, wurde  
er 1900 zum Prälaten und Generalsuperintendenten  
von Ulm ernannt. Bei seinem Uebertritt in  
den Ruhestand am 15. März 1911 wurde ihm das  
Kommenturkreuz des Ordens der Württ. Krone  
verliehen. Als Prälat trat er in die Abgeord-  
netenkammer ein und war 6 Jahre ein sehr tätiges  
Mitglied derselben.

**Stuttgart, 16. Aug. (Arbeiterbeweg-  
ung im Glasergewerbe.)** Die Stuttgarter  
Rahmenmacher und Glaser können nach Abschluß  
eines Tarifvertrages zwischen dem deutschen Holz-  
arbeiterverband und der Glaserzwangsinnung nach  
14-tägigem Ausstand die Arbeit wieder aufnehmen.  
Der Vertrag sieht u. a. eine ständige Verkürzung  
pro Woche der Arbeitszeit vor. Die bestehenden  
Löhne werden sofort um 3 Pfg., vom 1. Oktober  
1914 um 2 Pfg. und vom 1. April 1915 wieder  
um 2 Pfg. erhöht. Für Montagearbeiten innerhalb  
des Ortsbezirks werden 3 Pfg. Zuschlag zu dem  
stündigen Lohn gewährt, bei Uebernachten ein Zu-  
schlag von 3 Mk. pro Tag, ebenso Gewährung des  
notigen Jahrgelds in allen Fällen. Ueberstunden  
werden mit einem Zuschlag von 15 Pfg. pro  
Stunde vergütet. Zur Beilegung von Streitig-  
keiten ist eine Schlichtungskommission eingesetzt.

**Stuttgart, 16. Aug. (Das Proviant-  
amtgebäude.)** Zur Sicherung der Feuerbacher  
Wasserleitung wurde eine gründliche Reinigung vor-  
genommen. Die Räumung des Brandheus, ca. 8000  
Zentner, die 14 Tage dauerte, ist jetzt vollendet.  
Es wurde unentgeltlich abgeführt. Das Proviant-  
amt hat soeben mit dem Ankauf von Korn usw.  
begonnen.



|| **Feuerbach, 16. Aug.** (Gasexplosion.) Im ersten Stock des Hauses Ludwigsburgerstraße 55 hat gestern abend einhalb 9 Uhr eine heftige Gasexplosion stattgefunden. Der Inhaber der Wohnung, Fabrikant Georg Kiefer, war erst nachmittags nach einer mehrmonatigen Abwesenheit hierher zurückgekehrt. Nachdem abends der Gashahn der Hauptleitung geöffnet war, wurde ein starker Gasgeruch bemerkt. Um festzustellen, wo das Gas ausströmte, ging Kiefer von Zimmer zu Zimmer. Als er das hintere Zimmer betrat, erfolgte sofort eine so starke Explosion, daß Herr Kiefer und seine hinter ihm stehende Frau zu Boden geworfen wurde. Während Kiefer an den Händen und im Gesicht schwere Brandwunden erlitt, kam seine Frau mit einer leichten Verbrennung davon, mußte aber bewußtlos weggetragen werden. Die gewaltig die Wirkung der Explosion war, geht daraus hervor, daß beide Zimmertüren vollständig hinausgedrückt und eine größere Anzahl Fensterscheiben zerstört wurde. Die Bedeckung der Feuerwehrröhre war alsbald an Ort und Stelle und konnten den Verbrannten die erste Hilfe leisten. Die Ursache der Explosion ist daran zu suchen, daß an einer Gaslampe ohne Zweifel und aus einem noch nicht aufgeklärten Grund der Hahn offen stand und Kiefer das Zimmer mit offenem Licht betreten hat.

|| **Ludwigsburg, 16. Aug.** Schon wieder ist es zwei Inzassen des hiesigen Zuchthauses gelungen, zu entweichen. Sie konnten aber in Albingen wieder festgenommen und zurückgebracht werden.

|| **Schorndorf, 16. Aug.** Der Stadtvorstand hat im Einvernehmen mit den Gewerbevereinigungen den Antrag gestellt, bei städtischen Submissionsvergaben Abgebote von mehr als 15 Prozent nicht mehr zu berücksichtigen und für die Angebote das Preislistenverfahren zu verlangen. Gemeinsame Angebote vereiniger Handwerker können zugelassen werden.

|| **Gmünd, 16. Aug.** Auf dem Möhnhof bei Bartholomä singen die Kleider eines Mährigen Mädchens, das sich am Ofen wärmte, Feuer. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald darauf verstarb. Es ist erst 2 Jahre her, daß sich in Bartholomä ein ganz ähnlicher Unglücksfall ereignet hat.

|| **Craißheim, 16. Aug.** (Eine lustige Wettfahrt.) Ein hiesiger Zimmermeister machte letzte Tage in Bronnholzheim mit einem Landwirt die Wette, 3 Mk. zu bezahlen, wenn er ihn in einem Schubkarren ins „Lamm“ nach Craißheim fahren würde. Der Landwirt wollte sich bei den schlechten Zeiten den Verdienst nicht entgehen lassen und ging die Wette ohne langes Besinnen ein. Er holte einen Schubkarren herbei, schmückte ihn mit Birnenreis und Hummeln, machte einen bequemen Sitz zurecht und ließ den Zimmermeister Platz nehmen. Nachdem Johann des Landwirts Nachbar mit der Ziehharmonika zur Stelle war, ging die Fahrt unter Musikbegleitung lustig von statten. Es kostete dem Karrenschieber auf dem holperigen, fast endlosen Weg zwar manchen Schweißtropfen, und auch der Spielmann wurde schwachmatt, aber mit züher Ausdauer wurde die Wette gewonnen. Um 8.30 Uhr abends kam das „Lastauto“ mit Musikbegleitung im Lamm hier an. Nach einer wohlverdienten Stärkung zogen die beiden Landwirte mit den drei Marktsäckchen in der Tasche vergnügt Schmunzelnd nach Hause, während der Zimmermeister

hier um 3 Mk. erleichtert, aber nicht minder vergnügt über die fröhliche Fahrt den Heimweg antrat.

|| **Tuttlingen, 17. Aug.** Der als Hilfsarbeiter auf dem Bahnhof beschäftigte Sohn Rudolf des Bahnhofsaufsehers Reizner wurde beim Ankuppeln von einem Wagen erfasst und lebensgefährlich verletzt.

|| **Eberdischingen, Olt. Ehingen, 16. Aug.** (Tödtlicher Unglücksfall.) Der 8 Jahre alte Paul Möhrle von hier spannte ein Kinderwägelchen, in dem sich seine zweijährige Schwester befand, an ein auf der Straße stehendes Lastauto aus Laubheim. Der Wagenführer sah den Knaben nicht und fuhr rückwärts. Das Auto ging dem Knaben über den Unterleib. Er wurde in die nahe Wohnung des Arztes verbracht, wo er kurze Zeit darauf starb. Das kleine Kind wurde aus dem Wägelchen geschleudert, ohne weiteren Schaden zu nehmen.

|| **Buchau, 17. Aug.** (Sträflicher Leichtsin.) In Seelenhof wurde ein geladener Revolver so schlecht verwahrt, daß das fünfjährige Kind des Bauern Gnan daran geriet und alle Patronen abfeuern konnte. Der letzte Schuß ging dem Kind in die Bauchhöhle, glücklicherweise ohne das Gedärm zu verletzen. Die Kugel konnte auf operativem Wege entfernt werden und man hofft, das Kind am Leben zu erhalten.

|| **Navensburg, 17. Aug.** Die Frau des hochbetagten M. Jäger in Bergatreute war vor kurzem einem Schlaganfall auf offener Straße erlegen. Sie hatte ihrem Manne nie etwas davon gesagt, daß sie hinter seinem Rücken einen Notzofsen zusammensparte. Jäger hat jetzt zu seiner Ueberwachung im Weißengarten, dem beliebten Versteck der Frauen, drei Geldbeutel mit zusammen 2000 Mark in Gold entdeckt.

|| **Friedrichshafen, 16. Aug.** (Mißgriffe an der Zollgrenze.) Dem immer noch im verborgenen bühnenden Sacharinschmuggler wird hier energisch entgegengetreten. Leider unterlaufen mitunter auch Mißgriffe der Grenzwachorgane. So passierte kürzlich eine Dame mit einem Kind die Zollgrenze unbeaufsichtigt, machte sich aber in den Augen eines Grenzaufsehers dadurch verdächtig, daß sie die Schaufenster verschiedener Läden besichtigte und schließlich der Kirche einen Besuch machte. Der eifrige Wächter ließ die Dame erst in die Kirche und nahm in aufsehenerregender Weise die Verhaftung der angeblichen Schmugglerin im Gotteshaus vor. Die Untersuchung verlief resultatlos. Das Fräulein aber verfiel in Weinkrämpfe und fieberhafte Nervosität und ging vom Gram gebeugt zurück nach Romanshorn, wo sie jedes Jahr zur Erholung weilt. Es handelt sich um eine Telephonistin aus Plauen i. V. Noch nicht lange ist es her, daß eine Frau in geeigneten Umständen als Schmugglerin listig wurde und sich ebenfalls eine peinliche Unternehmung gefallen lassen mußte. Solche bedauerliche Mißgriffe sollten im Interesse des Passantenverkehrs, besonders in der gegenwärtigen Reisezeit, unbedingt vermieden werden.

|| **Vom Bodensee, 17. Aug.** (Hochzeit im Hause Fürstenberg.) Auf der Höhe von Schloß Heiligenberg wurde gestern die Hochzeit der Prinzessin Retti, zweiter Tochter des Fürsten Karl Eugen von Fürstenberg, mit dem Grafen von Rhevenhüller gefeiert.

|| **Sigmaringen, 16. Aug.** Der frühere König von Portugal, Manuel, hat England verlassen und sich zu seiner Hochzeitsfeier am 3. und 4. September nach Sigmaringen begeben. Der Prinz von Wales wird als Vertreter des englischen Königspaars an den Hochzeitsfeierlichkeiten teilnehmen. König Manuel wird morgen im Auto in Sigmaringen eintreffen.

|| **Sigmaringen, 17. Aug.** (Der Dank an die Vaterstadt.) Das Bürgermeisteramt hatte an König Karol von Rumänien zum Abschluß des Bukarester Friedens ein Glückwunschtelegramm geschickt. Darauf ist folgende Antwort eingelaufen: „Bukarest, Palais Royal, 13. 8. Die warmen Glückwünsche meiner alten Vaterstadt anlässlich des Bukarester Friedensschlusses haben mich aufrichtig erfreut. Ich danke Ihnen und Ihren Mitbürgern auf das herzlichste für die Anteilnahme an dem Werke, das nach einem blutigen Kriege die Ruhe wiederherstellte und die Zukunft im Osten Europas sichert. gez. Karol.“

## Deutsches Reich.

### Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

|| **Meg, 17. Aug.** Frachtvolles Wetter hatte Tausende und Abertausende aus der nahen und weiteren Umgebung herbeigeführt, die an der heute beginnenden 60. Tagung der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands teilnehmen wollten. Eingeleitet wurde die Tagung durch Glockengeläute von sämtlichen Kirchen der Stadt am gestrigen Abend. Heute vormittag um 8 Uhr zelebrierte Bischof Benzler-Meg in der Kathedrale ein feierliches Pontificalamt. Um 11 Uhr begann die erste geschlossene Versammlung, in der das Präsidium der Tagung gebildet wurde. Auf Vorschlag des Präsidenten wurden Huldigungstelegramme an den Papst und an den Kaiser geschickt. Der Vorsitzende des Lokalkomitees Prof. Dr. Künzinger eröffnete die Versammlung mit dem katholischen Grusse „Gloria sei Jesus Christus.“ Die diesjährige Tagung stehe unter dem Zeichen der Konstantinischen Jubelfeier, einer Feier, die nach jahrhundertelangen Arbeiten und blutigen Opfern endlich für die Kirche die Freiheit und den herrlichsten Erfolg und den Sieg bedeutet. Wie damals die Christen, so kämpfen wir auch heute vor schweren Aufgaben, denn unser harter Kampf mit dem modernen Heidentum, das vielleicht größere Gefahren in sich birgt, als jenes alte Heidentum, da die Feinde vielfach unter falscher Flagge segeln. Die Gottentfremdung habe einen erschreckenden Umfang angenommen. Darum müsse das Volk gewaltsam aufgerüttelt werden, aus dem Winterschlaf der Gleichgültigkeit zur tatkräftigen Mitarbeit für das Wohl der in ihrem Glauben gefährdeten Menschheit. Das sei die wesentlichste Aufgabe der Generalversammlung. Um 2 Uhr setzte sich der Arbeiterfestzug in Bewegung. Der Vorbereitungsarbeit dauerte fast drei Stunden. Es nahmen etwa 30000 Arbeiter daran teil, geordnet nach Gesellen-, Arbeiter-, Knappen-, Volks- und sonstigen Vereinen. Nach dem Vorbereitungsarbeit verteilte sich der Zug in die einzelnen Stadtbezirke, wo insgesamt 14 Festveranstaltungen für die Arbeiter stattfanden, 11 in deutscher und 3 in französischer Sprache.

## Sonntagsarbeit.

Von Karl Pauli, Berlin.

Durch Schaden wird der Mensch klug — nun hatte ich zwar den Schaden gehabt, aber klug war ich deshalb noch nicht geworden, nur das sah ich ein, daß meine Großmutter recht hatte. Meine Großmutter war eine kluge Frau, die nur nach der Weisheit lebte, die sie aus alten Sprüchen zog und die sie auch mir ins Gedächtnis zu prägen versuchte, aber ich habe sie nur schlecht behalten und erinnere mich nur noch auf drei, die lauteten: „Jedermann sei untertan der Obrigkeit, denn sie geht einher wie ein brüllender Löwe und sucht welchen sie verschlinge.“ der andere: „Behorcht Euern Lehrern und folget ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ der dritte aber: „Sonntagsarbeit bringt keinen Segen.“ Ob die ersten beiden ganz richtig sind, weiß ich nicht, aber der dritte stimmt, der hatte sich meinem Herzen eingeprägt, und in meinem ganzen Leben habe ich ihn streng befolgt und bin der Arbeit Sonntags noch energischer aus dem Wege gegangen als an Wochentagen.

Merkwürdig, daß gerade dieses Sprichwort einen so großen Eindruck auf mich machte. War es die schauernde Ahnung kommenden Unheils, war es unbewusstes Bewußtsein oder bewußtes Unbewußtsein? Ich weiß es nicht, aber die sichtbare Wirkung dieser unsichtbaren Ursache betätigte sich jedenfalls in einer mir Schaden bringenden Weise.

Es war am ersten Sonntag nach meiner Niederlassung. Ich hatte mich nämlich nicht persönlich, sondern als Tierarzt niedergelassen — Tierarzt, eine Wissenschaft, der ich mit um so größerem Eifer anhing, je kleiner meine Mittel wurden. Aber endlich hatte ich's erreicht und nichts hielt mich ab, der verehrten Tierheit meine geschätzten Dienste anzubieten.

Die Niederlassung war inzwischen noch klein und bestand nur aus zwei Stuben und einer Küche — also weniger, als in manchen Fällen gebraucht wurde, weshalb ich denn auch die rationelle Einteilung der Räume, beziehungsweise deren Verwendbarkeit verdoppelte. So war die Küche zugleich Küche, Speiseraum, Operationszimmer und Speisezimmer. Das eine Zimmer Empfangsalon und Wartezimmer und das zweite Schlaf- und Wohnzimmer.

Manch lieber Kollege würde sich mit dieser Niederlassung begnügt und sich in der kleinen Umgebung groß gedünkt haben — ich nicht, mein Geist strebte höher hinaus, und ich wäre nicht der Mann gewesen, der ich war, wenn ich nicht durch Anwendung von Fleiß, Energie und Temperament das Mittel gefunden hätte das mich zur sozialen Höhe führen sollte. Drei Tage ernstlichen Nachdenkens, und ich hatte es erreicht und gefunden, daß dies durch eine reiche Heirat am besten zu bewerkstelligen sei.

Bald hatte ich gefunden, was ich suchte: einen Heiratsvermittler, und dieser hatte mich in ein Haus empfohlen, in dem ein Mädchen, wie die Jungfern in Jerusalem, des Bräutigams harrte, — alles ging glatt, und heute, an dem ersten Sonntag, der die Bekanntschaft vertiefen sollte, war ich bei den Eltern des Mädchens eingeladen. Nach dem Essen wollte ich losgehen.

Dies war zugleich der erste Sonntag, den ich in meiner neuen Niederlassung verlebte, das war mir ein gutes Omen. Eben war ich mit meiner Toilette fertig geworden, und wollte mich nach dem Bahnhof begeben, als es an meine Tür klopfte. Wer war das? Eine Insul, nein, eine Konsulation — am Sonntag? — Sonntagsarbeit! — Ach was, dachte ich, das ist Theorie, die Praxis ist, Geld verdienen — und rief: „Herein!“

Da niemand eintrat, öffnete ich die Tür; eine Dame lehnte draußen, die ein Paket im Arm trug, in dem es

zappelte, — ich bekam zuerst einen Schreck, denn die Dame war groß, als ob sie eine Tochter des alten Enals gewesen wäre, aber da ich ein gutes Gewissen hatte, sagte ich mich bald.

„Was wünschen Sie?“ fragte ich höflich. Sie wimmerte wie das kleine Krokodil in Rubien, hielt mir das zappelnde Paket entgegen und wimmerte weiter: „Dodo, mein süßer Dodo! — Helfen Sie ihm!“

„Jawohl, jawohl!“ sagte ich, nahm ihr das Paket vom Arm und trug ins Zimmer.

Aber wie eine Tigermutter, der ihr Löwenjunges geraubt wird, stürzte sie hinter mir her. Doch da sie sah, daß ich Dodo sehr vorsichtig auspackte, beruhigte sie sich und fing mit dem Hund zu sprechen an, und zwar auf die ekelhafte Manier der Kinder, was bei diesen recht niedlich klingen mag, aber bei dieser überlebensgroßen Person überaus albern wirkte.

„Ach, Dodochen, mein armes süßes Dodochen, du mußt so dode, so dode Schmerzen leiden — so dode — dode!“ sie stand ratlos da und heulte das sitzende Vieh an.

Ich hätte ihr am liebsten für ihr Getue und das „dode“ ein hinter die Ohren gegeben, aber ich bezwang mich und sah mir „Dodo“ erst genauer an. Es war ein gräßliches Tier, ein Mopsaffenpinscher, dick, mit trauem dünnem Haar, das an vielen Stellen ganz ausgegangen war, er sah etwa aus wie ein ausgestopfter Hase, in den die Wotten gefahren waren. Sein Zustand war hoffnungslos. Ich brachte das der Dame so schonend wie möglich bei.

Ein Tränenstrom war die Antwort. Ich stand wie auf Kohlen, mein Zug ging in einer Viertelstunde, — ich mußte ein Ende machen:

„Meine Gnädige!“ sagte ich, hier ist nichts mehr zu machen, das Tier quält sich nur unnötig — lassen Sie! — Sie quieschte auf, mir aber riß die Geduld, ich schleppte

|| **Piegnitz**, 17. August. Auf dem Schlachtfeld an der Raybach fand heute eine Jahrbundfeier der schlesischen Jugend statt, an der über 10 000 Jugendliche mit etwa 1 000 Führern teilnahmen.

## Ausland.

### Die Leichenfeier für August Bebel.

|| **Zürich**, 17. Aug. Bei prächtigem Sommerwetter fand heute die Leichenfeier für August Bebel statt. Um 2 Uhr setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Dem Musikkorps an der Spitze — zwei weitere waren weiter hinten eingereiht — folgten 300 Kranzträger mit zwei mit Kränzen hochbeladenen Wagen, sodann der Leichenwagen, der reichgeschmückt war. In 14 Wagen folgten: die Familie und die näheren Freunde des Verstorbenen. Ihnen schlossen sich Deputationen an, darunter der Vorstand der deutschen sozialdemokratischen Partei, zahlreiche Mitglieder der Reichstagsfraktion und eine Abordnung des Stadtrats von Zürich. Es folgten mehr als 200 Fahnen sozialdemokratischer Vereine aus Zürich und aus der ganzen Schweiz, alles in allem etwa 9000 bis 10 000 Personen. Der Weg, den der Zug nahm, war auf beiden Seiten von einer dicht gedrängten Menge besetzt. Auf dem Friedhof sprachen von den Deputationen u. a. die Reichstagsabgeordneten Wolfenbühler, Fischer und Begien, ferner Greulich, Clara Zetkin, Baudervelde-Brüffel, Viktor Adler-Wien, Plechanow-Gens u. Trölsira-Amsterdam. Nach der Bestattung fand eine von vielen Tausenden besuchte Trauerversammlung auf der Rotwandwiese statt, die mit der Arbeiter-Marschallaise schloß.

### Marokko.

**Tetuan**, 17. August. Auf der Straße nach Ceuta ist heute eine Patrouille bei Ued Smir beschossen worden. Drei Soldaten sind tot, einer wurde verwundet.

## Vom Balkan.

### Der Einzug der Truppen in Sofia.

\* **Sofia**, 16. Aug. Zum Empfang der bulgarischen Truppen in der festlich geschmückten Stadt waren schon in den frühen Morgenstunden alle zur Kathedrale führenden Straßen von einem dichten Spalier gefüllt. Jedermann hielt Blumen in den Händen. In den Straßen brannte das elektrische Licht. Die Häuser hatten Flaggen gehißt. Um 8 Uhr begannen alle Kirchenglocken zu läuten.

„Dodo“ ins Nebenzimmer, um ihn dem Gesilde der Seligen einzuverleiben. Ehe ich ging, sagte ich noch: „Bei mir kostet es vier Mark fünfzig, aber Sie können ja in die Tierarzneischule gehen, da kostet es nur fünfundsiebzig Pfennig!“ Sie quiekte wieder nur auf, da ging ich, und in wenigen Minuten hatte die Giftprixe ihr Werk vollendet.

Als ich zurückkam, war das Zimmer leer. Ich öffnete die Tür, weil ich glaubte, sie hätte hinter ihr Schuß vor etwaigen Schmerzschreien gesucht, — aber sie stand nicht dahinter, sie war nicht da, sie war fort, durchgegangen, — der erste Patient durchgebrannt! Das war ja ein schöner Anfang. Na, vielleicht sollte ich nichts verdienen. Sonntagsarbeit bringt keinen Segen! Klug strafend und richtend in meiner Seele, und ich war froh, daß ich so billig weggekommen war. Aber es sollte schlimmer kommen.

Zuerst wußte ich nicht, was ich mit dem toten „Dodo“ anfangen sollte. In meiner Wohnung lassen konnte ich ihn nicht, denn ich wollte gleich von meinen Schwiegereltern in spe auf ein Rittergut fahren, auf das ich hinbestellt war und auf dem ich mindestens drei Tage zu tun hatte. Was sollte geschehen? Ich dachte hin und dachte her, aber mir fiel nichts ein. Mitnehmen und unterwegs verlieren, das war das einzige Mittel ihn los zu werden.

Aber man verliert, wenn man verlieren will, manchmal noch schwerer, als man findet, wenn man finden will. So ging es mir mit „Dodo“. Erstens hatte ich kein Papier, in das ich ihn hineinpacken konnte. Zeitungspapier genügte nicht, aber ich mußte es doch nehmen. Na, lange würde ich mich ja nicht mit ihm schleppen, in der nächsten stillen Ecke findet er seinen Ruheplatz.

Ich nahm also das Paket mit dem toten „Dodo“ und eilte auf die Straße. Aber wenn ich gehofft hatte, recht bald eine ruhige Ecke zu finden, so hatte ich umsonst gehofft, — alles wimmelte nur so voll von Menschen, und besonders Kinder machten sich in den Ecken zu schaffen. Wenn ich nur ein einziges Mal in der Welt an einen Ort läme, wo es keine Kinder gibt. Während eilte ich weiter, ich habe ja gar nicht so viel Zeit. Gott sei Dank, da komme ich in eine etwas stillere Straße, — es gelingt mir, das Paket mit dem toten „Dodo“ an mir niederzulegen zu lassen, — wie von einer Last befreit eile ich weiter und bin schon eine ganze Strecke von der Stelle, wo ich das Vieß hatte fallen lassen entfernt, als ich Galoppschritte hinter mir höre, und eine Stimme erklingt im nächsten Augenblick wie die Posaune von Jericho an meiner Seite: „Sie, Sie, Sie, Herr, da, Sie haben Ihr Paket verloren!“

„Wie, was?“ schrei ich, „mein Paket? — verloren? — wo? wie?“ Wüten dreißig ich das Paket an mich, dem freundlichen Ueberbringer, der sicher auf einen Dank, wenn nicht auf ein Trinkgeld gerechnet hatte, einen Blick zuwerfend, der, wenn Blicke töten könnten, ihm sicher das Lebenslicht ausgeblasen hätte. Und dann fort, ich hatte keine Zeit, —

Der Andrang der Menge wurde schließlich beängstigend. Selbst die Telegraphenstangen und alle Dächer waren mit Menschen besetzt. Der König war früh morgens mit seinem Gefolge den Truppen vor die Stadt entgegengeritten. Beim Stadteingang waren Triumpfsportien mit der Aufschrift: „Willkommen daheim, Ihr tapferen Krieger“ errichtet worden. Hier hatten sich die Spitzen der Gesellschaft eingefunden. Damen hielten Kränze in den Händen, welche sie den Offizieren umhängten. An der Spitze ritt der König, der gut gelaunt schien. Der Bürgermeister trat vor und hielt eine Ansprache an den General Tuschew, die mit den Worten schloß, Sofia möge das Zentrum Bulgariens werden, dessen Armee jeden Augenblick zu großen Taten bereit sein wird. Damen bekränzten den General. Die Schuljugend stimmte die Nationalhymne an, welche der König leise mitsang. Tuschew rufe ertönte aus der Menge: „Es lebe der König, es lebe die tapfere Armee!“ Die Hochrufe waren besonders tosend als der Kronprinz zu Fuß an der Spitze seines Korps vorbeizog und Prinz Cyrill seiner Batterie voranritt. Erst mittags war der Aufmarsch beendet.

Nach einem Vorbeimarsch der Truppen wurde in der Kathedrale aus Anlaß des Jahrestages der Thronbesteigung des Königs ein feierliches Te Deum zelebriert, dem die königliche Familie und ein überaus zahlreiches Publikum beiwohnten. Auf dem Platz vor der Kathedrale und in den Straßen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die dem König, den Prinzen herzliche Kundgebungen bereitere.

### Die Opfer des Krieges für die Bulgaren.

\* **Sofia**, 10. Aug. Die Stadt Sofia, in der sich eine große Menge Flüchtlinge angesammelt hatte, begann sich jetzt allmählich zu entleeren, und nur die noch immer eintreffenden Verwundeten transporte, die von den Verbandsposten verschickt werden, bezeugen die Leiden des furchtbaren Krieges. Man schätzt die Opfer des Krieges (resp. der beiden Kriege) auf 110 000 Tote und 150 000 Verwundete über die Hälfte des ganzen Armeebestandes. Fast keine Familie gibt es in Sofia, die nicht durch den Krieg in der einen oder andern Weise betroffen wurde, sei es durch den Tod eines der Ihrigen, sei es durch Verwundung oder pekuniäre Verluste. Doch wahrhaft heroisch trägt man das Schicksal, und nur die schwarze Kleidung und die ernsten Mienen zeugen von innerem Schmerz.

da Gott sei Dank, eine Droschke, sie rettete mich in doppelter Hinsicht. Erstens komme ich zurzeit auf den Bahnhof, und dann konnte ich den toten „Dodo“ gut in dem Gefährt unterbringen und dann vergessen.

Alles ging herrlich, ich verstaute Dodo unter dem Vorbau, sprang wie ein gutgedülter Kalb, als der Wagen vor dem Bahnhof hielt, heraus und war im nächsten Augenblick am Willershalter. Dort ereilte mich das Schicksal, sechszehn Menschen standen vor mir, und richtig, was ich geahnt, traf ein: der Droschkentreiber brachte mir das Paket nach, und als ich versuchte, es auf dem kleinen runden Tisch, der sich vor dem Schalterfenster befand, liegen zu lassen, wurde auch diese Absicht durch einen Beamten vereitelt, der mir den Unglücksack auf den Bahnsteig nachbrachte. Zähneknirschend riß ich es an mich und lief, nach einem leeren Abteil suchend, den Zug entlang. Natürlich alles besetzt — es war ja Sonntag — es blieb mir nichts übrig, als in das erste beste Coupee zu steigen, das weniger besetzt war.

Mit einem hoffnungsvollen Seufzer warf ich „Dodo“ in das Gepäck, und zwar in die linke Ecke, während ich mich in die rechte setzte, dicht neben der Tür. Dort bleibst du, grüßte ich, der Königlich preussische Eisenbahnsteifus wird für dein Weiterkommen Sorge tragen.

Ich hatte wirklich Glück. Ohne mich weiter um jemand zu kümmern, wartete ich, starr zum Fenster hinaussehend, bis meine Station kam, war dann mit einem lähnen Sprunge, noch ehe der Zug recht stand, zur Tür hinaus, und eilte heimlich jauchzend, dem Ausgang zu.

Herrgott, wo hab' ich denn mein Willert?

— Ich greife in die Tasche, in die andere, wo hab' ich es denn hingesteckt —, die Menge, der ich jetzt den Weg verstellte, drängt mich beiseite —, jetzt hab' ich es und will mich in den Strom der sich an die Fahrkartenabgabe drängenden Menge stürzen, als auf einmal eine mehrlige Stimme neben mir ertönt und ein kleiner Herr, der mit mir im Abteil gesessen hatte, mir freundlichst zuruft:

„Gott sei Dank, da finde ich Sie ja noch, ich wollte eben Ihr Paket hier abgeben, aber nun kann ich es Ihnen ja selbst einhändigen, ja, ja, merken Sie sich das, ich dachte es mir gleich, als Sie sich in die rechte Ecke setzten und das Paket in die linke gelegt hatten, daß Sie es liegen lassen würden; tun Sie das nicht wieder, es fahren auch unehrliche Menschen auf der Eisenbahn.“

O Gott, wie kann denn auch die Ehrlichkeit belästigend wirken! Erwürgen hätte ich den Kerl mögen und mußte mich noch dankbar beweisen.

Jetzt komme aber, was wolle, dachte ich, jetzt fliegt das Luder ins nächste Wasser! und rampte davon. Das Glück war mir hold, von ferne winkte ein Steg — ich drauf zu, es war ziemlich menschenleer — nur ein paar Kinder spielten am jenseitigen Ufer — ich auf die Brücke — ich beuge mich so über das Geländer, daß sie nicht sehen konnten, was ich

### Eine Neutralisation der Türkei?

\* **Paris**, 16. Aug. In Pariser Blättern taucht die Nachricht auf, daß England die Initiative ergriffen habe, den Großmächten eine Art Neutralisation der asiatischen Türkei vorzuschlagen.

### Ein Protest Bulgariens.

|| **Zofia**, 17. Aug. Die Regierung hat ihre Gesandten bei den Großmächten angewiesen, gegen das Vorrücken der Türken auf Südmoldawien zu protestieren.

## Handel und Verkehr.

**Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart**, Hülgerstraße 15. Ausgegeben am 16. Aug.

### Tafelobstpreise

auf dem **Stuttgarter Engros-Markt** am 16. August: —  
Apfel 15—20 M., Birnen 20—30 M., Himbeeren 48 bis 50 M., Waldhimbeeren 28 M., Johannisbeeren 35 M., Brombeeren 60 M., Preiselbeeren 26—32 M., Heidelbeeren 28—32 M., Mirabellen 30—35 M., Reineclauden 15—24 M., Zwetschgen 30—35 M. Ausland. Apfel 14—25 M., ausl. Birnen 18—30 M., ausl. Aprikosen 45—50 M., ausl. Pfirsiche 30—45 M., ausl. Weintrauben 35—38 M., ausl. Tomaten 12 M., alles per 50 kg. Pfifferlinge per Pfund 20 Pfg., Kartoffeln per Ztr. 3—4 M.

Bei sehr reichlicher Zufuhr war die Kaufkraft zurückhaltend, was bei den enormen Preisen nicht zu verwundern ist. Es dürfte nicht leicht wieder in einem Jahr vorkommen, daß Johannisbeeren 35 M. kosten. Die ausländischen Früchte sind dagegen preiswert, die Birnen kommen in sehr schöner Ware und in besten Sorten.

An einheimischen Sorten waren vertreten: Geißhirtle 20 bis 30 M., immer noch recht unreif, A. Alexander 20 M., Grosvenor 18, Roter Herbst Kaiser 18, Coblins 16, Grüne Reineclauden 20 M.

|| **Stuttgart**, 16. Aug. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Apfel und Birnen 18—30 Pfg., Preiselbeeren 28 30 Pfg., Waldhimbeeren 30 Pfg., Gartenhimbeeren 48—50 Pfg., Reineclauden 20—26 Pfg. per Pfund. Heidelbeeren gehen zu Ende. Einmachbohnen kosteten 12—15 Pfg., Zwiebeln 4—5 Pfg., Kartoffeln 4—5 Pfg. per Pfund, 100 Stück kleine Einmachgurten 55—60 Pfg.

### Vorausichtiges Wetter

am Dienstag, den 19. August: Anfangs neblig, dann mehrfach aufheiternd, kein wesentlicher Niederschlag, mäßig warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lau.

Druck und Verlag der W. Necker'schen Buchdruckerei, Altensteil.

tat, ich hatte jetzt vor jedem Geschöpf, das mich in meinem Vorhaben beobachten konnte, Angst — aber ich hatte Glück, ich zügte das Paket in die Höhe, hebe es über das Geländer der Brücke und lasse es fallen — plump liegt es im Wasser — aber da, ein Schrei — ich beuge mich vor — entsetzlich — ein paar Angler, die von mir ungesehen, unter der Brücke gefesselt hatten, sind aufgefahren und starren auf das Paket, das etwas aufgegangen war und die Beine „Dodos“ zeigte.

„Ein Kind! ein Kind!“ schreit einer — es sah auch wirklich bald so aus, ein anderer springt ins Wasser um das vermeintliche Kind zu retten, und wieder andere schreien: „Haltet ihn! haltet ihn!“ es hat einer ein Kind ins Wasser geworfen!“ Das veranlaßt die spielenden Jöhren, heraufzukommen, um den Mörder zu sehen.

Mir blieb nichts übrig als stehen zu bleiben und den Vorfall aufzuklären. Ich beuge mich über die Brücke und rufe den Anglern zu: „Es ist ein Hund!“ Jetzt hatte auch der ins Wasser Gesprungene schon das Paket erreicht und sich von dem Inhalt überzeugt — mit einem Schrei des Ekels ließ er es fallen, und „Dodo“ schwimmt der Ewigkeit zu.

Erleichtert eile ich fort — aber ich sollte nicht weit kommen, die Kinder waren entsetzt davongerannt und hatten unterwegs einen Schuhmann von der Nordtat unterrichtet; der hält mich fest und ich mußte erst wieder mit zurück, um durch die Angler den Vorfall aufklären zu lassen. Trotzdem der Schuhmann zugab, daß ein Verbrechen nicht vorlag, schrieb er doch meinen Namen auf, und die Adresse des Herrn, bei dem ich eingeladen war; den Grund, warum er das tat, habe ich noch an demselben Tage erfahren. Dann konnte ich gehen.

Im Hause meiner Angebeteten wurde ich schon mit großer Verstimmung empfangen, weil ich viel zu spät kam. Die Suppe war kalt, der Braten verbrüht, und wir konnten ihn nicht einmal in Ruhe essen, denn eben, als wir angefangen hatten, klingelt es, und als das Mädchen hinausging, um zu sehen, wer da wäre, führt sie den Schuhmann herein, und dieser überreichte mir ein Strafmandat über einige Mark wegen Verunreinigung von fließendem Wasser durch Tierleichen.

Alle stehen erstaunt, ich bezahle, was gleich zu geschehen hatte, da ich nicht ortsanfällig war. Der Schuhmann geht und ich wollte mich gerade wieder an den Tisch setzen, als mein Schwiegervater in spe sich hoch aufrichtet und in feierlichem Tone sagt:

„Ich kann Sie leider nicht einladen, sich wieder an meinen Tisch zu setzen, für bestrafte Subjekte ist in meinem Hause kein Platz!“

Sprach's und verließ mit seiner Frau und Tochter das Zimmer.

Seit diesem Tage rühre ich Sonntags keinen Finger mehr.

**Jeder** der sich und die Seinen weiterbilden und seine Bücherei auf billigste Weise (40 Pf. im Monat) vermehren will, trete dem weit über 100 000 Mitglieder zählenden **Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde** (Sitz Stuttgart) bei. Für den geringen Jahresbeitrag von **nur Mark 4.80**

(dazu in Buchhandel 20 Pf. Bestellgeld, durch die Post das Porto) erhält man kostenlos: 1. die reich illustrierten Monatshefte **Kosmos, Handwörter für Naturfreunde**

mit den Beiblättern Wandern und Reisen — Wald und Heide — Photographie und Naturwissenschaft — Technik und Naturwissenschaft — Haus, Garten und Feld — Natur in der Kunst — Natur und Heimatschutz 2. Auskünfte, Vergünstigungen bei Bezug von Büchern, Mikroskopen, bei Vorträgen und Kursen, Tauschverkehr usw., und 3. ohne jede Nachzahlung

**:: fünf wertvolle Bücher ::** erster Schriftsteller; im Jahre 1913:

- W. Boelsche, Festländer und Meere.
- Dr. K. Floerike, Einheimische Fische.
- Dr. Ad. Koelsch, Der blühende See.
- Dr. H. Dekker, Vom sieghaften Zellenstaat.
- Dr. A. Zart, Atome und Moleküle.

Eintritt jederzeit! Anmeldungen nimmt die W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lauck, Altensteig entgegen. Probehefte und Prospekte postfrei. **Verlag „Kosmos“ Stuttgart.**

Tafelwasser S. M. des Königs Wilhelm II. von Württemberg.

**Teinacher Hirschquelle**

Rein natürlich! Leicht verdaulich!  
 Jährlicher Millionenversand!  
 Niederlage in Altensteig: L. Kappler, zum grünen Baum, Telefon 20.

Altensteig.  
**Steinzeug-Milchföhler**  
 (Entrahmungsapparate)

mit feinstem und unterem Auslauf in verschiedenen Größen (auch einzelne Ersatzteile) sind stets billigst zu haben bei

**C. W. Lutz Nachfolger**  
 Fritz Bühler jr.

Altensteig.  
 Ca. 25 Zentner  
**Stroh**  
 zu Streu hat sofort billig abgegeben  
 Sekretär Maier  
 im Gruberhaus.

**Kinderzwiebackmehl**  
 Friedrichsdorfer und  
 Olgawieback  
 stets frisch bei  
**Fr. Flaig, Konditor.**

Gestorbene.  
 Neuenbürg: Eugenie Vogt, geb. Endriß, 38 J.

Altensteig.  
 Fisch eingetroffen:



**Neue Bismarck-Seringe**

Marke „Walshoff“  
 in 4 Liter Dosen Mk. 2.60

bei **Chr. Burghard jr.**  
**Fr. Flaig, Konditor.**

Altensteig.  
**Fruchtverkauf.**

Morgen Roggen  
 „ Gerste  
 „ Haber

verkauft auf dem Platze am Dienstag abend 7 Uhr. Zusammenkunft in der Wolfsgasse.

**Albr. Birke sen.**

**SCHRADER'S**



Gesetzlich geschützte  
**MOST-SUBSTANZEN**

seit Jahrzehnten anerkannt, und allseitig begehrt zur denkbaren einfachsten Herstellung eines billigen wohlbekömmlichen Familiengetränkens.

Das Liter kostet 6—7 Pfg.  
**Hugo Schrader vorm. Jul. Schrader**  
 Feuerbach-Stuttgart.

Zu haben in Altensteig: Chr. Burghard jr., W. Beerl Inh. A. Flacher, Ehausen: Aug. Kessler.

Altensteig.  
**Guten Apfelmost**  
 hat abgegeben  
**Beck, zum Anker.**

Altensteig.  
 Einen tüchtigen  
**Fahrknecht**  
 sucht per sofort  
**Stoll, Lohmüller.**

Egonhausen.

**Blusenstoffe**  
**halbfertige Blusen**

sowie

**fertige Schürzen**  
 für Kinder und Erwachsene

in grosser Auswahl bei

**J. Kaltenbach.**

**W. Rieker'sche Buchdruckerei**

Telefon 11 Inh. L. Lauck, Altensteig Gegr. 1877

Wir empfehlen uns zur Anfertigung sämtlicher von Behörden, Schulen, Vereinen, Geschäften und Familien benötigten

**Druckarbeiten**

wie

- |                  |                                 |
|------------------|---------------------------------|
| Formulare        | Preislisten                     |
| Jahresberichte   | Prospekte                       |
| Statuten         | Rechnungen                      |
| Mitgliedskarten  | Quittungen                      |
| Programme        | Wechsel                         |
| Einladungskarten | Verlobungs- und Hochzeitskarten |
| Briefbogen       | Visitenkarten                   |
| Kouverts         | Trauerbriefe und Karten         |
| Geschäftskarten  | etc.                            |
| Zirkulare        | etc.                            |
| etc.             |                                 |

in schwarz und farbig in sauberer Ausführung zu billigen Preisen.

**Kindergarderobe**

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer enthält 6 Gratis-Beilagen:

- 1. Muster für Kleider, Westen, Hosen, etc.
- 2. Muster für Hemden, etc.
- 3. Muster für Wäsche, etc.
- 4. Muster für Schuhe, etc.
- 5. Muster für Accessoires, etc.
- 6. Muster für Spielzeug, etc.

Abnehmen Sie gratis auf Ihren „Kindergarderobe“

Preis 25 Pfg. pro Heft durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis! Quartalshefte gratis! Festes Modes-Calendarium!

**Hochzeitskarten** fertigt rasch und billig die **W. Rieker'sche Buchdruckerei** L. Lauck, Altensteig.

**Prüfet alles u. behaltet das Beste!**



**Bleyle's Knaben-Anzüge**

Anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat,

: Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung :  
 die gesündeste und vorteilhafteste Kleidung.

Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschechte, giftfreie Farben. Tadelloser Sitz. Elegante, genau ausprobierte Formen. Grösste Dauerhaftigkeit!

**Reparaturen** werden von der Fabrik fast unentgeltlich zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

**Friedr. Bässler, Altensteig.**

